



Deutsche Storchenstrasse

Wie hoch ein Vogel Storch auch fliegen mag,
seine Nahrung sucht er auf der Erde

Sprichwort aus Dänemark

Störche sind so genannte Nahrungsopportunisten. Das bedeutet, dass sie an keine spezielle Nahrung gebunden sind, sondern sich vielmehr von allem Tierischen ernähren können, was in reichlicher Zahl vorhanden ist. Störche suchen sich die Nahrung, die am einfachsten zu fangen ist. Wenn sie die Wahl zwischen einem schönen Flachsee mit Fischen und Amphibien und einer Wiese mit Kleinsäugetern haben, werden sie bestimmt erst im Flachsee ihr Glück versuchen.

Der Storch jagt nach verschiedenen Techniken:

Insekten und Würmer werden vom Boden oder von Halmen aufgelesen – die so genannte „Sammeljagd“.

Mäuse, eine sehr energiereiche Nahrungsquelle, werden auf verschiedene Weise gejagt. Entweder packt der Storch die weg springenden Tiere oder nimmt eine Lauerstellung ein und stößt bei Wiedererscheinen des Nagers blitzschnell zu – hier wird die „Lauerjagd“ angewendet.

Auf „Stocherjagd“ geht der Storch bevorzugt in Gewässern. Überschwemmten Wiesen, Viehweiden, Grabenränder und die Uferzonen von Teichen und Tümpeln werden ständig schreitend abgesucht, blind wird im trüben Wasser nach Regenwürmern und Kaulquappen „gestochert“.

Die Technik des Fischfangs kommt in den Niedrigwasserständen der Sommermonate zum Einsatz. Altarme fallen trocken, verlieren ihre Verbindung zum Hauptstrom, die Fische können nicht entweichen und werden im flachen Wasser zur leichten Beute für den Storch.



Eine besondere Nahrungsquelle der Elbtalaue stellen die Wollhandkrabben Ende Juni bis Mitte Juli dar. Sie werden in überschwemmten Außendeichbereichen gefangen – allerdings erst, ähnlich wie bei den Fischen – wenn das Winter-Hochwasser abgeflossen ist. Die Krabben werden solange geschüttelt, bis Beine und Scheren abfallen, zunächst der ovale Körper und anschließend die Beine verschluckt.

Wollhandkrabben wurden wahrscheinlich mit dem Ballastwasser von Handelsschiffen um 1900 massenhaft nach Europa eingeschleppt.

Die bis zu 30 cm lange Krabbe kann mit acht Beinen und zwei Scherenarmen an Land und unter Wasser sehr schnell seitwärts laufen. Die Scherenarme der Männchen sind mit einer pelzigen Wolle bedeckt, was ihr den Namen gab.

Die Weibchen haben einen ausgeprägten Wandertrieb und ziehen



oft sogar jahrelang flussaufwärts, wobei sie auch schwerste Hindernisse mittels Landgang überwinden können. Für die Strecke Hamburg - Dresden benötigt eine Krabbe etwa drei Jahre.

Wollhandkrabben sind Allesfresser. Zum Leidwesen der Fischer dringen sie auch in Fischreusen ein und greifen die gefangenen Fische an. Dabei zerstören sie die Netze mit ihren scharfen Scheren und fressen die Reusen leer. In der Fischtreppe der Staustufe bei Geesthacht wurde u. a. eine „Wollhandkrabben-Schikane“ eingebaut. Diese Maßnahme reicht aber nicht aus, um der Plage Herr zu werden. Wie gut, dass der Geschmack des Fleisches mit dem des Hummers vergleichbar ist – so schmeckt die Wollhandkrabbe nicht nur dem Storch, sondern zunehmend auch dem Menschen und entwickelt sich zu einer

Einnahmequelle. In einigen gastronomischen Einrichtungen werden bereits entsprechende Gerichte angeboten.

Der Weißstorch „Ritter der Lüfte“

» Ritter der Lüfte, ihr erhebt euch über die Grenzen und Kriege, sogar über Religionen.
Wenn eure weiße Silhouette am Himmel erscheint, so reicht das aus, um unsere Herzen zu öffnen! «

Ein alter Mann weiß von seinen Vorfahren, dass Störche nicht einfach nur Zugvögel sind. Nein! Die großen Vögel waren 1204 in Konstantinopel gelandet, um sich anschließend mit den Seelen der toten Kreuzritter in die Lüfte zu erheben. Sie sind die Ritter der Lüfte! Das Rot ihres Schnabels und ihrer Beine symbolisiert das vergossene Blut. Das Weiß ihres Gefieders steht als Sinnbild für die Botschaft, die sie entlang ihrer Zugrouten überbringen wollen – die einfache, aber umso wichtigere Botschaft des Friedens! Der alte Mann weiß, dass die Störche, anders als viele Zugvögel, nicht den kürzesten Weg über das Meer nehmen, sondern die Kontinente überqueren, um sich möglichst vielen Menschen zu

zeigen und in jedem von ihnen das Gefühl für Großherzigkeit zu wecken. Der alte Mann weiß auch, dass die Vögel auf ihrem Kreuzzug für den Frieden bis nach Afrika ziehen und dabei eine für alle Menschen mythische Stadt überfliegen: Jerusalem, Kultstätte des Koran und der Bibel, ein Ort blutiger Kämpfe – in vergangenen Tagen und bis heute. Wenn die Störche schließlich die afrikanische Savanne erreichen und dort gerade eine Heuschreckenplage wütet, kämpfen die Ritter der Lüfte Seite an Seite mit den Menschen gegen Milliarden von Insekten, die jegliche Vegetation vernichten. Der Schnabel als Schwert pickt die Schädlinge auf.

Aus: Das Geheimnis der Zugvögel, Gerstenberg, 2001

QUIZZ ECKE Warum hat der Storch einen so langen Schnabel ?

- er spießt damit die Frösche auf
- damit er mit ihm angeben kann
- er kann im Wasser nach Beute stochern ohne den Kopf unterzutauchen

QUIZZ ECKE Warum hat der Storch so lange Beine und Zehen ?

- um beim Fliegen damit steuern zu können
- damit er die Beute gut packen kann
- damit er im sumpfigen Gebiet gut laufen kann

